

Inhalt

Kapitel 1	
Einleitung	9
Kapitel 2	
Der Zusammenhang von Alter(n) und Sozialer Arbeit	17
2.1 Demographische Vorhersagen als Aufforderung für Soziale Arbeit – Hineinwachsen in eine alternde Gesellschaft	17
2.1.1 Von der Wahrnehmung des Strukturwandels des Alter(n)s zur Bundesaltenberichterstattung	26
2.1.2 Akademisierung der (Alten-)Pflege und Etablierung gerontologischer Studiengänge als Reaktionen auf den demographischen Wandel	29
2.2 Altersbilder und Lesarten zur Lebensphase Alter(n) und ihre Auswirkungen auf Soziale Altenarbeit	36
2.2.1 Altersbilder, Altersstereotype und ihre Auswirkungen auf die Lebensphase Alter	37
2.2.2 Lesarten zur Lebensphase Alter und ihre Auswirkungen auf Soziale Arbeit	45
2.3 Wissen über Alternsprozesse als zunehmend notwendige Voraussetzung für Soziale Arbeit	48
2.3.1 Anforderungen an ein Profil Sozialer Altenarbeit	49
2.3.2 Bisheriger Fachdiskurs der Sozialen (Alten-)Arbeit	51
Kapitel 3	
Die Lebensphase Alter im Lebenslauf aus sozialpädagogischer Perspektive – Der Anspruch auf ein vollständiges Leben in relativierten Generationenverhältnissen	55
3.1 Sozialpädagogische Perspektiven auf den Lebenslauf und die Gestaltung von Biographien	55
3.2 Die Vollständigkeit des Lebens vor dem Hintergrund der eigenen Endlichkeit	61
3.2.1 Das autobiographische Gedächtnis als lebenslanges Wandlungskontinuum	69
3.2.2 Das autobiographische Gedächtnis unter zunehmender Gefährdung des Verlusts durch Demenzen	74

3.3	Relativierte, re-familialisierte und umgekehrte Generationenverhältnisse in ihrer Bedeutung für professionelles Handeln und disziplinäres Denken in Sozialer (Alten-)Arbeit	78
3.3.1	Die Umkehrung von Generationenverhältnissen als neue Bedingung professionellen Handelns	85
3.3.2	Professionelles Handeln in der Sozialen Altenarbeit als Balancieren zwischen aktivem Tun und aktivem Aushalten	91

Kapitel 4

Alter(n) im Ungleichgewicht körper-leiblicher Verluste und der Kontinuität von Sehnsüchten – Sichtbar bleiben und sich in sozialen Netzen (neu) verfangen

4.1	Alternde Körper in der Ambivalenz eines kontinuierlichen Selbstbildes und den Veränderungen ihres Körpers: Attraktivität und Schönheit stehen gegen Verlust, Schmerz und Endlichkeit	97
4.1.1	Frisur, Mode, Farbe – Das Bemühen um Sichtbarkeit oder Attraktivität im Alter	111
4.1.2	„Der Tod ist ein absoluter Skandal. Es gibt nur das Leben.“ (Claude Lanzmann 2018) – (Lebens-)Schmerz und Endlichkeit als ständige Begleiter im Alternsprozess	128
4.2	Soziale Netzwerke älterer Menschen – Ansprüche und Wünsche an Partner*innen, Freund*innen, Nachbar*innen in Bezug auf Geselligkeit, Liebe, Sexualität und Unterstützung	137
4.2.1	Soziale Netzwerke älterer Menschen – Partner*in, Kinder, Verwandte, Freund*innen, Nachbar*innen und Bekannte	140
4.2.2	Freundschaften im Alter und ihr Potenzial für wechselseitige Unterstützung im Alternsprozess	146
4.2.3	Die Sehnsucht nach Sex, Liebe und Zärtlichkeit im Alter(n)sprozess	155
4.3	Geschlechtsspezifische Perspektiven auf Alternsprozesse von Frauen, Männern, L(esben), S(chwulen), B(isexuellen), T*(ransgender), I(ntersexuellen) und Q(ueeren)	162
4.3.1	Erkenntnisse zu Alternsprozessen von Frauen und ihre Bedeutung für Soziale (Alten-)Arbeit	163
4.3.2	Erkenntnisse zu Alternsprozessen von Männern und ihre Bedeutung für Soziale (Alten-)Arbeit	172

4.3.3	Erkenntnisse zu Alternsprozessen von Lesben, Schwulen, Bisexuellen, Transgender, Intersexuellen, queere Menschen: Alt werden als LSBT*IQ-Mensch	179
-------	---	-----

Kapitel 5

Der Sozialraum und seine Bedeutung für Alter(n)sprozesse:

Land, Stadt, Dorf, Wohnung, Bett, Pflegebett im Altenpflegeheim, Krankenhaus oder Hospiz und der Friedhof

5.1	Der Rückbezug auf den Sozialraum in der Lebensphase Alter – Anforderung zur erneuten (biographischen) Aneignung und Veränderung des Sozialraums als altengerechter Lebensraum	197
5.2	Sozialräumliche Entwicklungen und ihre Auswirkungen auf die Lebensqualität älterer Menschen – Eigenheit: ländlicher Sozialraum – Neuheit: transnationaler Sozialraum?!	198
5.2.1	Erwartungen an den ländlichen Raum als besonderes Sozialgeschehen – Auswirkungen auf Alternsprozesse	210
5.2.2	Mobil sein und mobil bleiben für eine selbstbestimmte Lebensführung im Alternsprozess	220
5.2.3	Infrastrukturelle Angebote zur Versorgung bestimmen Unabhängigkeit, Selbstbestimmtheit und Selbstständigkeit	225
5.2.4	Transnationaler Raum oder multilokales Altern hier und dort: Acht Monate hier und sechs Monate da oder umgekehrt	233
5.3	Aneignung von Sozialräumen entlang zunehmender Hilfe- und Pflegebedürftigkeit, beim Sterben und im Tod: Das Bett in der Pflege- und Sterbesituation, Sterberäume und auf dem Friedhof	238
		244

Kapitel 6

Die Zukunft Sozialer Altenarbeit – Bedingungen

für die Ausprägung eines primordialen Zugangs

Sozialer Arbeit als Ausgangspunkt für die Weiterentwicklung und Etablierung

6.1	Die Entwicklung eines primordialen Zugangs zum Alter(n) aus sozialpädagogischer Perspektive – Von der „sozialen Altenarbeit“ zur „Sozialen Altenarbeit“	257
6.2	Älter werdende Adressat*innen in Handlungsfeldern Sozialer Arbeit und Soziale Arbeit in Handlungsfeldern der Altenhilfe und Altenpflege	261
6.3	Sozialpädagogische Diskursanfänge als Beitrag zum primordialen Zugang Sozialer Arbeit zur Sozialen Altenarbeit	271
		281

6.3.1	Alternsprozesse zwischen Gestaltung, Dabeisein und Enteignung	283
6.3.2	Balancieren zwischen Rückzug, Aktivität und Aneignung	286
6.3.3	Fragen zum Sein im Alter – Altern als unbestimmte Formel „Ausgang der Freiheit“	292
6.4	Was denn eigentlich das Alter(n) mit Sozialpädagogik zu tun hat – Von der anerkennenden Haltung zur Einmischung entlang der Unbestimmtheit, Freiheit und Endlichkeit des Alter(n)s	296
Kapitel 7		
Über die professionelle und disziplinäre Zuständigkeit der Sozialen Arbeit für das Alter(n)		303
Literatur		311